

Im Café Pucher. Die Minister sind versammelt. Fünf Eintretende nehmen am Nebentisch Platz. Der Ministerpräsident Karl Reichsgraf von Stürgkh wendet sich an den Minister des Innern, Karl Freiherr von Udyński. Eduard bringt illustrierte Blätter. Fünf alte Abonnenten: der alte Biach (die Fleisch gewordene Phrase der Leitartikel der »Neuen Freien Presse«), kaiserlicher Rat, Doktor, Kompagnon, Kurzwarenhändler; die versammelten Minister, Ministerpräsident Karl Reichsgraf von Stürgkh, Minister des Innern Karl Freiherr von Udyński, Zahlkellner Eduard, Kellner Franz

#### DER ALTE BIACH

Sehn Sie, das imponiert mir, jetzt feiert er schon seit 14 Tagen das 50jährige Jubiläum, immer an erster Stelle, dann kommt die Schlacht bei Lemberg mit den Eindrücken. Da sieht man doch wenigstens, es gibt auch noch freudige Ereignisse in Österreich! Und schließlich ist es ja ein Ereignis wie es noch nicht da war. Das Bollwerk deutsch-freiheitlicher Gesinnung, Gesittung und Bildung, Kleinigkeit, was da für Namen gratulieren – schauts euch bitt euch nur an – sss – warts – drei, vier, nein, fünf volle Seiten. Alles wetzert ihr zu gratulieren, die höchsten Spitzen genießen sich nicht.

#### DER DOKTOR

Komisch ist nur, fällt mir auf – überall, bei den Tausenden und Abertausenden von Gratulationen, überall druckt er die Adresse mit: »Seiner Hochwohlgeboren Herrn Moritz Benedikt, Herausgeber der Neuen Freien Presse, Wien I Fichtegasse 11«. Ich kann mir nicht helfen – das ist etwas eitel! Das Hochwohlgeboren könnt er sich schenken, und die Adresse genügt auch zwanzigmal.

#### DER KOMPAGNON

Sagen Sie das nicht. Das kann man nicht oft genug hören.

#### DER ALTE BIACH

Was steht da? Wirklich schön, wer schreibt das, »die Neue Freie Presse ist das Gebetbuch aller Gebildeten«.



Herausgeber der »Neue Freie Presse« Moritz Benedikt\*

Komponist Hermann Quiquerez schreibt: „Als vierzehnjähriger Knabe las ich begeistert die erste Nummer der Neuen Freien Presse“. Seither bin ich alt geworden und die Welt hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Neue Freie Presse das Gebetbuch aller Gebildeten ist. Zum fünfzigjährigen Jubiläum gratuliert herzlichst Ihr hochachtungsvoll ergebener Hermann Quiquerez, Komponist.“

»Die Welt hat die Überzeugung gewonnen, daß die »Neue Freie Presse« das Gebetbuch aller Gebildeten ist.«



**Redaktion, Administration u. Druckerei**  
 Neudorfstr. 11, Wien, 1. Bezirk, am Hauptplatz  
 Druckerei: Wien, 1. Bezirk, am Hauptplatz

**Abonnements für das Ausland:**  
 Für ein Jahr 12 Schilling, für sechs Monate 7 Schilling, für drei Monate 4 Schilling, für einen Monat 1 Schilling. Einmalige Annoncenpreise nach Vereinbarung.

**Abonnements für Wien:**  
 Für ein Jahr 12 Schilling, für sechs Monate 7 Schilling, für drei Monate 4 Schilling, für einen Monat 1 Schilling. Einmalige Annoncenpreise nach Vereinbarung.

**Abonnements für die Provinz:**  
 Für ein Jahr 12 Schilling, für sechs Monate 7 Schilling, für drei Monate 4 Schilling, für einen Monat 1 Schilling. Einmalige Annoncenpreise nach Vereinbarung.

**Abonnements für die Provinz:**  
 Für ein Jahr 12 Schilling, für sechs Monate 7 Schilling, für drei Monate 4 Schilling, für einen Monat 1 Schilling. Einmalige Annoncenpreise nach Vereinbarung.

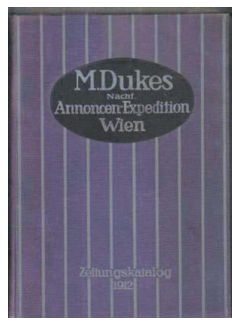
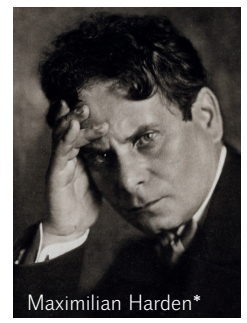
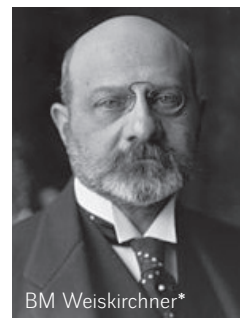
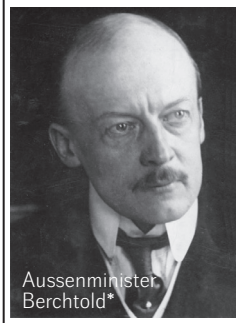
# Neue Freie Presse.

Morgenblatt.

**Nr. 17967. Wien, Dienstag, den 1. September 1914.**

**Die Gedächtnisfeier der „Neuen Freien Presse“.**  
 Fünfzig Jahre nach der Gründung.  
 Wien, 31. August.

Die Neue Freie Presse hat am Sonntag den Gedächtnisfeier ihres fünfzigjährigen Bestehens durch eine würdige, dem Geiste der Zeit angemessene und die große Bedeutung dieser Begebenheit begreifend begangen. Nachdem die Feste für das demnächst bevorstehende Jubiläum abgeschlossen war, sollte der Sonntag dazu benutzt werden, sämtliche Angehörigen der Neuen Freien Presse in dem von so zahlreichen Erinnerungsworten belebten Hause in der Festsprache zu vereinen. Es war uns allen, die sonst in



zu versetzen. Es blüht aus den knappen und trockenen Worten etwas heraus wie die Wichtigkeit eines hohen Gedankens. Ein frisches Ohr kann in dieser kurzen Mitteilung schwingende Eindrücke hören, die aus dem Gedächtnis eines großen Soldaten mit feineren Beobachtungen der mächtigen Ereignissen herauskommen. Der Generalstab war gewöhnlich schweigend und verschlossen und hat meistens die vollzogenen Taten und nur selten deren Vorbereitung veröffentlicht. Da muß es wohl eine hohe Bedeutung haben, wenn mitten in der gewöhnlichen Schicht, die niemals vorher irgendwelchen hatte und in der Millionen einander gegenübersehen und die Armen ganze Wäffelschichten sind; wenn heute Abend vor dem Beginn des nächsten Tages erklärt wird: Die Hauptaufgabe ist in nächster Zeit zu neutralisieren. Der Generalstab hat bis-

amtlige Bericht liefert die Voraussetzungen, die zu solchen Urteilen führen. Der rechte Flügel des russischen Heeres kann nicht mehr dort sein, wo er gewesen ist, weil sonst der Ausfall unserer beiden Armeegruppen gegen die russische Flanke nicht nur Kommando und Sieg kaum denkbar wäre. Eine ungetrübte Aktion von Leinden und Wierlungen, die jeder sieht und die aus der Sprache des Generalstabes nur in das Gemeinverständliche übertragen werden müssen, damit sie dem einflussreichen Manne leicht sein, leicht zu dem Urteile, daß der rechte Flügel des russischen Heeres in der nächsten Woche und ein Teil der russischen Schicksalstine durchbrechen werden sei. Das war die Wendung, die in den letzten Tagen eingetreten ist.

Die Annoncenexpedition M. Dukes' Nachf., Max Kaufeld & Co. hat die Ehre, die Gedächtnisfeier der Neuen Freien Presse zu begehen und zu veranstalten. Sie hat die Ehre, die Gedächtnisfeier der Neuen Freien Presse zu begehen und zu veranstalten. Sie hat die Ehre, die Gedächtnisfeier der Neuen Freien Presse zu begehen und zu veranstalten.

**Entfernung der Kampflinie von Lemberg.**  
 Nur vier Stunden am heutigen Morgen Kanonendonner in Lemberg hörbar.  
 Telegramm unsere Kriegsberichterstattung, 31. August.  
 In Lemberg war am 31. d. nur durch vier Stunden Kanonendonner hörbar. Geschossen wurde sicherlich den ganzen Tag. Man kann daraus schließen, daß sich die Kampflinie von Lemberg entfernt hat. (M. D. u. S. 1.)

**DER ALTE BIACH**  
 Weiskirchner, der größte Antisemit! Er gratuliert ihm »aufrichtigen Sinnes«.

**DER KOMPAGNON**  
 Was steht da? Interessant, die Firma Dukes freut sich mit ihr in angenehmer Verbindung zu stehen. Die größte Annoncenfirma von Wien, bitte!

**DER DOKTOR**  
 Schau Sie her! Sogar Harden, bekanntlich der glänzendste Stilist – was schreibt er, er nennt ihn, glänzend, hören Sie, wie er ihn nennt, »Generalstabschef des Geistes«!

**DER KURZWARENHÄNDLER**  
 Betamt, aber nicht originell. Das ist schon in ein paar Dutzend Zuschriften gestanden, es liegt auch wirklich nah, das zu sagen.

**DER ALTE BIACH**  
 Selbstredend, gerade jetzt, wo dahinter gleich von Lemberg die Rede ist!

**DER KOMPAGNON**  
 Sehn Sie sich nur bitts die Liste an, endlos –

**DER DOKTOR**  
 Ja, das ist traurig.

**DER KOMPAGNON**  
 Wieso traurig?

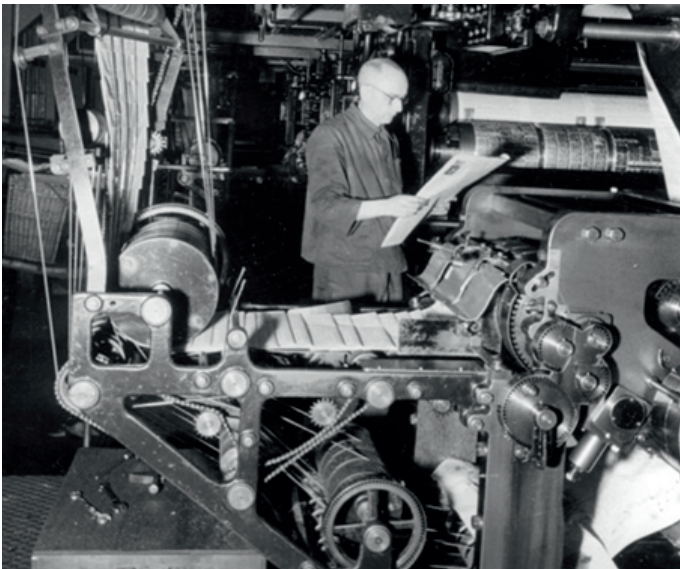
**DER DOKTOR**  
 Ich hab auf die Verlustliste geschaut unten, ein Zufall, daß das gleich nach den Gratulanten kommt.

**DER ALTE BIACH**  
 Nebbich – was soll man machen, ja, ja, das ist und bleibt ein Ereignis, von dem noch die Kindeskinde reden wern.

**DER KAISERLICHE RAT**  
 Das ist wahr, alle Tag wird ein Blatt nicht fufzig Jahr.

Glückwunschadressen zum 50jährigen Bestehen der »Neuen Freien Presse« am 1. September 1914





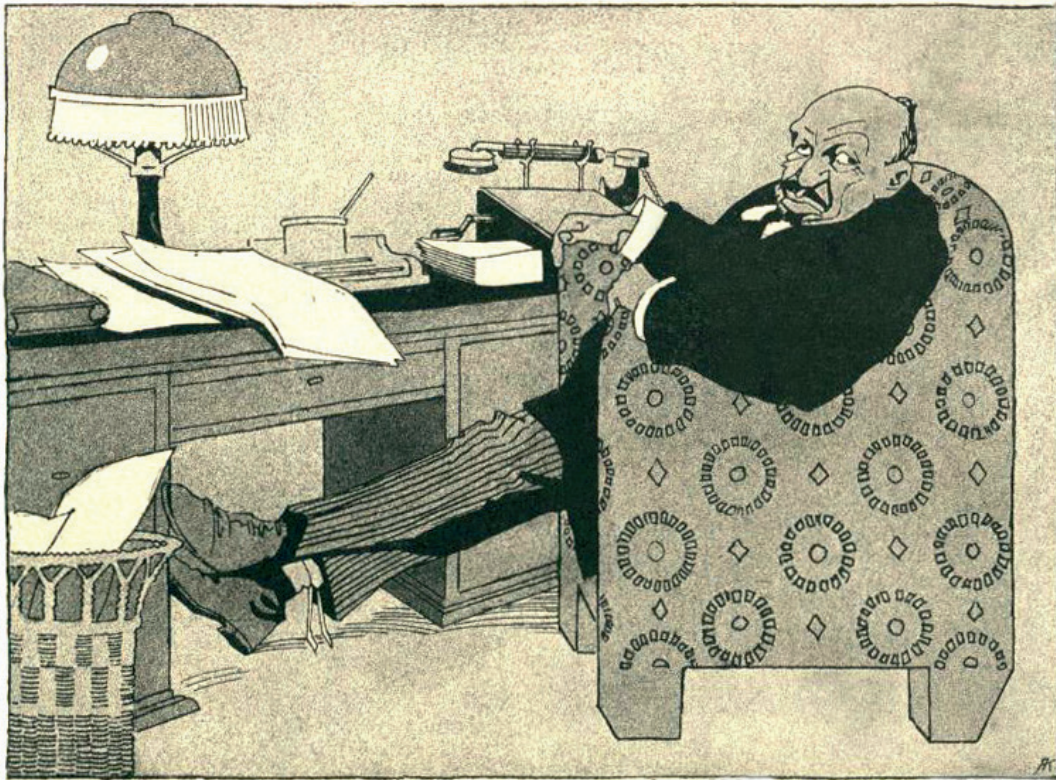
**DIE »NEUE FREIE PRESSE«** wurde 1864 mit einer Anfangsausgabe von 10.000 Exemplaren gegründet, die sich bis 1915 auf 71.000 Exemplare steigerte. Sie erschien von 1864 bis 1939 zweimal täglich. Unter Moritz Benedikt, Chefredakteur von 1908–1920 und ein fanatischer Journalist, wurde die Zeitung als »Weltblatt der Donaumonarchie« das führende Blatt für Politik, Finanzen und Kultur in Mitteleuropa. Benedikts Leitartikel vermochten sogar, die Politik zu beeinflussen. Karl Kraus hat Benedikt als obersten Fürsten der Journalisten-Hölle behandelt und kämpfte jahrelang gegen dessen Zeitung als Muster eines korrumpierten Journalismus. Benedikt etablierte Formate wie den Leitartikel, das Feuilleton, den Fortsetzungsroman in deutscher Sprache, einen Wirtschaftsteil (»Economist«) und (während des Kriegs) eine »Militärzeitung« und schuf regelmäßig erscheinende eigene Fachblätter, in denen bedeutende Wissenschaftler und Publizisten, darunter Felix Salten, Theodor Herzl oder Franz Molnar Beiträge, Essays, Analysen und Kommentare verfassten. Benedikt, von seinen Anhängern »Generalstabschef des Geistes« genannt, erlebte noch die Genugtuung, als erster und einziger Journalist vom Kaiser ins Herrenhaus berufen zu werden.

Zeitungsdruckerei



### Der begnadete Leitartikler.

(Zeichnung von Fritz Schönpflug.)



Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,  
Gab mir ein Gott zu sagen, was er leidet.

Moritz Benedikt\* als »begnadeter Leitartikler« (Schönpflug)

#### DER KAISERLICHE RAT

Mir imponiert nicht was vorn steht, mir imponiert nicht was in der Mitte steht, mir imponiert was hinten steht! Erinnern Sie sich, am Jubiläumstag die hundert Seiten Bankannoncen, ganzseitig? Alle ham sie blechen müssen, mitten im Moratorium, bis sie schwarz geworn sind! Ja, die Presse ist eine Macht, an der sich nicht rütteln läßt – wenn aber sie rüttelt, dann fallen die Zwetschken von den Bäumen.

#### DER ALTE BIACH

Mir imponiert am meisten, wenn er sagt, »man kann sich vorstellen«. Oder wenn er mit der Einbildungskraft kommt, das bringt er packend, und da stellt man sich gleich alles vor, wie wenn er wär mitten drin im Pulverdampf gottbehüt – und wir alle mit ihm. Den größten Wert legt er aber, scheint es, auf die Stimmungen und auf die Eindrücke von die Details und packend is wenn er erzählt, wie sie die Leidenschaften aufgewiegelt haben.



Zeitungsdruckerei





Die »Neue Freie Presse« in der Fichtegasse 11 mit Auslieferungswägen



Zeitungsherausgeber Moritz Benedikt\*



Der alte Moritz Benedikt\* (Zeichnung von Fritz Schönflug)

Redaktion, Administration u. Druckerei  
 Verlagsanstalt der „Neuen Freien Presse“  
 Fichtegasse 11, Wien  
 Telefon 1001

Abonnement für das Ausland

**Neue  
 Freie Presse.**

Morgenblatt.

N: 18270. Wien, Sonntag, den 4. Juli 1915. 1915.

**Die Bartholomäusnacht in Moskau.**

Die Familie Brodsky gehört zu den reichsten in Kiew. Als der von der Polizei zur Gewalttätigkeit angestachelte Pöbel plündernd in das Haus dieses Kaufmannes eindrang, zertrümmerte er die Einrichtung und warf die Erzieherin der Kinder durch das Fenster auf die Straße. In einem Zimmer stand ein Käfig, worin sich ein Kanarienvogel befand, der, vom Lärm erschreckt, herumflatterte. Die Räuber, die soeben ein armes, hilfloses Mädchen in Todesgefahr gebracht und ohne Regung des Gewissens an ihrem Leben sich vergangen hatten,

»Die Familie Brodsky gehört zu den reichsten in Kiew«  
 (»Neue Freie Presse«, 4. Juli 1915)





Raymond Poincaré\*, franz. Präsident



Edward Grey\*, englischer Außenminister



Der russische Zar Alexander II.\*

**DER KAISERLICHE RAT**

No und der Leitartikel ise Hund? Schon der erste Satz – wer macht ihm das nach? – »Die Familie Brodsky ist eine der reichsten in Kiew.« – Fertig. Mitten drin is man.

**DER ALTE BIACH**

Ich les am liebsten, wenn er sich vorstellt, wie sie sich schon unruhig wälzen bei Nacht, speziell Poincaré und Grey und sogar der Czar, wenn sie von der Sorge benagt sind, weil es schon rieselt im Gemäuer. – Ich sag Ihnen, die Einbildungskraft schwelgt in der Vorstellung, daß, wenn er diktiert, die Kandelaber in der Redaktion zittern!

**DER DOKTOR**

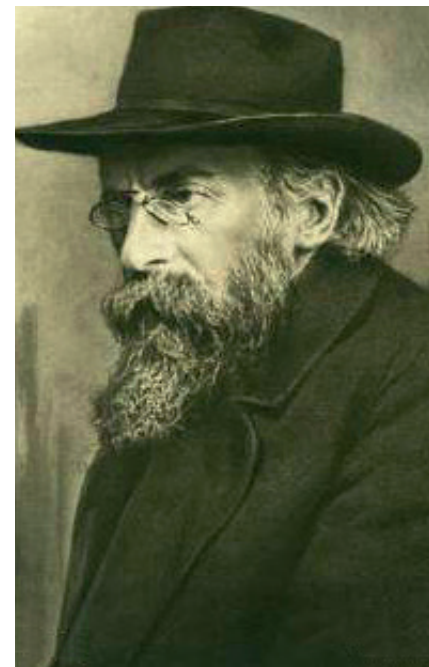
Zufällig weiß ich aber, daß sie dort gar keine Kandelaber haben!

**DER ALTE BIACH**

(erregt) Was denn ham sie? Lassen Sie mich aus, Dokter, Sie sind ein bekannter Miesmacher – so ham sie Stehlampen! Tut nix – die Kandelaber zittern doch!



Doktor: »Einen Bismarck brauchten wir – «



Biach: »Jetzt sprechen die Waffen!«





Wie die „Neue freie Presse“ in einem Zeitartikel den Grafen Taaffe gemalt hat.

Moritz Benedikt\* in einer antisemitischen Karikatur im humoristisch-satirischen Arbeiterblatt »Die Glühlichter« (Friedrich Kaskelne, Oktober 1893)



Kaiserlicher Rat (Ehrentitel, der dem Träger einen hohen sozialen Rang verlieh, etwa bei Audienzen)

**Wien 4 Heller** **Die Neue Zeitung** **Wrobin 6 Heller**

**Abbestellung:** Man. 10. Schilling & 6 Pfennige Briefl.  
 Bezugspreis: 10 Schilling monatlich  
 Bezugspreis: 10 Schilling halbjährlich  
 Bezugspreis: 100 Schilling jährlich  
 Wochensatzung: 10 Schilling

**Illustrirtes unabhängiges Tagblatt.**

Das Blatt erscheint täglich einmal um 6 Uhr morgens. Montag erfolgt die Ausgabe um 12 Uhr mittags.

Nr. 244 Wien, Donnerstag, den 3. September 1914 7. Jahrgang

# Lemberg noch in unserem Besitz.

Die Russen im Rückzug über den Bug.  
 160 Geschütze erobert.

Geschäftsverwalter: Moritz Benedikt, Wrobin 6 Heller  
 Geschäftsstelle: Wrobin 6 Heller  
 Geschäftsverwalter: Moritz Benedikt, Wrobin 6 Heller  
 Geschäftsstelle: Wrobin 6 Heller

»Lemberg noch in unserem Besitz«. Zum Zeitpunkt, als die Nachricht am 3. September 1914 erschien, war Lemberg bereits fest in russischer Hand. Die Meldung wäre wohl von der Zensur verboten worden, wäre sie nicht vom k.u.k. Kriegspressquartier selbst so defaultistisch formuliert worden. Denn als die Zeitungen erschienen, war die Überraschung groß, da niemand wusste, dass die Russen bereits Lemberg erreicht hatten.

**»DANN SCHLUG EINES TAGES DER BLITZ EIN.**  
 Obwohl die Nachrichten wie immer ermutigend waren, lauteten die Schlagzeilen plötzlich: **»Lemberg noch in unserem Besitz!«** Das war natürlich nur die Vorbereitung für die Meldung des nächsten Tages – daß Lemberg dem Feind in die Hände gefallen war! Kein Wort in den Nachrichten hatte die Öffentlichkeit auf diese Niederlage vorbereitet. Eine der größten österreichischen Städte war verloren, die Straße nach Wien schien offen für die Russen. – Das öffentliche Vertrauen in die Glaubwürdigkeit unserer Zeitungen war nie wieder völlig herzustellen. Die Leute lernten nun zwischen den Zeilen zu lesen. **»Scheint, daß Lemberg noch in unserem Besitz ist, sagte man, wenn eine Katastrophe im Anzug war. Die traurige Schlagzeile war zu einem ironischen Sprichwort geworden.«** (L. Bader: **»Memoiren einer Wiener Jüdin«,** 2011)

## Unser Sieg.

Lemberg befindet sich noch in unseren Händen. Der Kommentar zu dieser so missverständlich aufgenommenen Meldung wird in dem das offizielle Zeitungsamt selbst gegeben. Nachdem dort unsere Zeitung mit einer aufsehenerregenden Lebensbeschreibung, ist es dem russischen Helden noch mehr als lebensfähigen Wollen Kampfes noch immer nicht gelungen, seine Platten auf die galizische Hauptstadt zu legen, was doch von Bedeutung an sich selbst und heiliges Ehren sein. Ausland hofft eben, daß die Galen und Außenwelt nach einer Einnahme Lembergs sich ihm anschließen werden. Darum die vorerwähnten Anstimmungen, vor allem in den Reihen der galizischen Hauptstadt zu gelangen. Freilich wird Russland die Befragung ohne den Willen machen. Denn davon ganz abgesehen, daß sich Ausland in der Gefährdung der galizischen Bevölkerung vollständig getäuscht hat, wird es, wenn es bis heute die Einnahme von Lemberg nicht erzwang, diese nun höchstens nur um so weniger mehr erreichen. Es ist jetzt noch vor allem zu betonen, daß die Armeekorps und Außenwelt noch immer wieder aktiviert werden und dem bedrängten übrigen Teile unserer Armeen hilfreich Beistand leisten können. Wenn uns nicht alles täuscht, so kann ein Erfolg der russischen Hauptarmee nicht nur in die Gefahr geraten, an der Westfront geblieben, eventuell gar umgelegt und gefangen zu werden. Genau selbigenfalls die eine die Armeen auf dem ungarischen, ungedeckten Kampfwege, das jetzt dem Staat kampft, gegeneinander stehen, ist für den sterbenden Wohl ein Ding der Unmöglichkeit und eine mühsame Arbeit. Es ist interessant, daß selbst die Kriegsaberwundernden der großen österreichischen, ungarischen und bulgarischen Heere, die sich doch im Kriegspressquartier befinden, hierüber einander völlig überhebende Ansichten von sich haben. Es



## DER SIEGER

**DER ALTE BIACH**

Moritz Benedikt hat eine Gewure wie heut kein zweiter in Österreich. Er hat Phantasie und Gemüt und Geist und Gesinnung und is ein großer Nemmer vor dem Herrn.

**DER KAISERLICHE RAT**

Wissen Sie, Herr Biach, an wem mich erinnert in der Sprache, was Sie da jetzt gesagt haben?

**DER ALTE BIACH**

An wem es erinnert? An wem soll es erinnern?

**DER KAISERLICHE RAT**

An ihm selbst mit die vielen »und«!

**DER ALTE BIACH**

Man steht unwillkürlich unter dem Bann! Ham Sie neulich gelesen im Abendblatt »Laienfragen und Laienantworten«? Gediegen, was? Besonders im Abendblatt is er ganz er selbst. Da wiederholt er alles von neuem. Wie es geheiß hat, »noch is Lemberg in unserem Besitze«, hat er gesagt, hier fällt uns vor allem das Wörtchen »noch« auf und das Auge bohrt sich herein und man kann sich vorstellen. Da gibt er immer alles und mit »noch«! – »Gestern wurde gemeldet – heute wird gemeldet« –, das bringt man nicht mehr aus dem Kopf. Er redet wie unsereins, nur noch deutlicher. Man weiß nicht, redt er wie wir – oder reden wir wie er.

Nach einer photogr. Aufnahme

DER HERAUSGEBER DER NEUEN FREIEN PRESSE  
20. JUNI 1911

Moritz Benedikt\* vor einer Postkartenansicht des Wiener Parlaments als »Sieger«  
(Collage von Karl Kraus in der »Fackel«, 1911)